

Die Jülicher Wasserburg in Sinzig

Historischer Zunftbrief lieferte die Vorlage für ein Aquarell

Franz-Peter Zimmermann

Neben der Pfarrkirche St. Peter, dem ehemaligen fränkischen Zehnthof-Gebäude und der römischen Töpferei an Rhein ist Sinzig nicht zuletzt bekannt durch sein Schloss in der Barbarossastraße. Erbaut von der Kölner Kaufmannsfamilie Bunge Mitte des 19. Jahrhunderts, wird es gerne „Barbarossa-Schloss“ genannt, weil „Kaiser Rotbart“ mehrmals in Sinzig weilte, was ausgestellte Urkunden belegen. Er verstarb 1190 auf einem Kreuzzug in der heutigen Türkei.

Zur „Jülicher Wasserburg“ aus dem 14. Jahrhundert, die der Autor dieses Beitrags als Aquarell gezeichnet hat: Um das Jahr 1336/37 verpfändete der damalige römisch-deutsche Kaiser Ludwig der Bayer aus dem Hause und Geschlecht der Wittelsbacher dem Markgrafen Wilhelm von Jülich (später Herzog) die schon mit einer Stadtmauer bewehrte Stadt Sinzig mit allen Rechten und Einnahmen. Grund war ein Kreditgeschäft in beachtlicher Höhe mit Kaiser Ludwig. Es handelte sich um eine Reichspfandschaft oder einen Jülicher Pfandbesitz zur Absicherung des Geldgeschäftes. Der Kaiser hatte hierfür das Recht, denn Sinzig war Reichsgut. Die Stadt unterstand dem jeweiligen deutschen Herrscher.

Zur Sicherung der Stadt und des Pfandes erlaubte der Kaiser den Bau einer Burg „an geeigneter Stelle außerhalb der Stadtmauern“¹⁾. Sinzig besaß zu jener Zeit seit etwa 70 Jahren Stadtrechte, bestätigt 1267 in einer Urkunde des Kölner Erzbischofs Engelbert II. Eine Kopie befindet sich im heutigen Ratssaal der Stadt.

Die Burg war 1348 fertiggestellt. Sie war geschützt durch einen Wassergraben mit eigener Brücke zur Stadtmauer hin und separater Einlasspforte. Die Burg wurde durch Umbauten und Restaurierungen mehrmals erweitert.

Im Laufe der nächsten drei Jahrhunderte verlor die Burg ihre militärische und beschützende

Bedeutung für die Stadt und die Jülicher. Sie war im 17. Jahrhundert Witwen- und Alterssitz der Jülicher Gräfinnen und Herzoginnen. Bis 1689 wurde die Burg durch einen Burgvogt verwaltet.

Die bislang einzige Darstellung des Gebäudes findet man auf einem alten Zunftbrief der Sinziger Hammerzunft von um 1750. Dort wird neben der ältesten Stadtansicht die Wasserburg in einem rechteckigen Korpus mit vier runden Ecktürmen dargestellt. Dieser Bildausschnitt auf dem Zunftbrief diente als Vorlage für das Aquarell.²⁾



Die historische Wasserburg als Aquarell-Zeichnung des Autors

*Das Sinziger Schloss
mit dem historischen
Turm*



Total zerstört wurde die Burg am 30. April 1689 durch französische Truppen im Auftrag König Ludwigs XIV in Folge seiner Eroberungspolitik (Pfälzischer Erbfolgekrieg). Die Franzosen zwangen am Tag ihres Aufbruchs rheinaufwärts die Sinziger Bevölkerung, alles Brennbares aus Haus, Stall und Scheune in das Schloss zu bringen und dort zu stapeln. Sie selber gaben reichlich Pech, Munition und Fackeln hinzu und in einem mächtigen Feuer wurde das Anwesen total zerstört.³⁾ Den Rest erledigte die Zeit in den nächsten etwa 150 Jahren.

Das Trümmergrundstück ging hiernach in das Eigentum der Sinziger Familie Broicher über. Sie verkaufte das Anwesen um 1850 an die Kölner Kaufmannsfamilie Bunge. Diese ließ das heutige Schloss im neogotischen Stil als Sommersitz errichten und bewohnte es bis et-

wa 1951. Weihnachten 1944 kamen die Stadt und das Schloss zu starken Schäden, die in den 1950er-Jahren behoben wurden. 1954 ging das Anwesen durch Kauf auf die Stadt Sinzig über und ist heute „die gute Stube“ mit dem sehenswerten Heimatmuseum, dem Festsaal und dem Schlosspark.

Das im Erdgeschoss des Schloss-Turmes liegende Zimmer mit wertvoller Ausmalung ist heute als Trauzimmer gefragt. Bis heute ist der Verlauf des ehemaligen Wassergrabens des Jülicher Bauwerks bei einem Gang durch den Schlosspark gut erkennbar.

Quellen:

- 1) Sinzig und seine Stadtteile - gestern und heute; im Auftrag der Stadt Sinzig herausgegeben von Jürgen Haffke und Bernhard Koll, Sinzig 1983, S. 224
- 2) ebd., Innenseite des vorderen Einbandes
- 3) Karl Bruchhäuser: Heimatbuch der Stadt Sinzig; Sinzig 1953, S. 80



Die Vorlage: Meisterbrief der Sinziger Hammerzunft von um 1750 (Ausschnitt). Zu sehen sind die Stadt mit der Stadtmauer, davor die Wasserburg, rechts die Ahr.